

des Hoherodskopfes zu erzählen, der unter dem Fußtritt seines Esels entstanden sei; und an der uralten Opferstätte, welche jetzt der Gemeinde Weiches als Friedhof dient, zeigt der fromme Glaube einen Stein, in welchem der Fuß des Heidenapostels sich eingedrückt haben soll. Der Bogelsberg ist reich an Sagen aus der Zeit, als das Christentum hier Wurzel faßte. So erzählt man in Schotten von zwei Gräfinnen, Rosamund und Dichamund — und in der altertümlichen Kirche daselbst zeigt man ihre Bildnisse —, welche aus dem fernen Schottland gekommen seien, um den Heiden das Evangelium zu verkünden. Hierher gehört ferner die folgende Sage.

P. Müller.

64. Die Sage vom Taufstein.

Vor mehr als tausend Jahren lebte im Bogelsberg ein Mann mit Namen Chatt. Er besaß großen Reichtum an Vieh; und das Land ringsum, fast so weit als das Auge reichte, war sein eigen. Obwohl ein Heide, war er doch tapfer und gerecht, und an Macht und Ansehen ihm keiner gleich. Zu diesem Manne kam ein Bote des Christentums, und es gelang demselben, ihn zu bekehren. So bereitwillig der alte Chatt die Lehren des Evangeliums in sein Herz aufnahm, so widerspenstig zeigten sich seine Söhne Göz, Diez, Heinz und Luz. Je mehr man ihnen den neuen Glauben predigte, desto fester hingen sie den heidnischen Göttern an. Da wurde der alte Chatt betrübt in seinem Herzen; und ohne jemandem etwas von seinem Vorhaben zu sagen, zog er sich in die Einsamkeit zurück, um für das Seelenheil seiner Kinder und Enkel zu beten. Niemand wußte, wohin er sich begeben; und alle meinten, er sei vielleicht im Kampfe einem Ur erlegen, oder ein Bär habe ihn schlafend gefunden und zerrissen. Nachdem die Seinen ihn weit und breit gesucht, ohne eine Spur von ihm zu entdecken, trösteten sie sich und vergaßen seiner. — Noch eine Reihe von Jahren lebten die Söhne in Gemeinschaft. Als aber ihre Familien sich vermehrten, und es immer schwieriger wurde, den Frieden zu erhalten, da wurden sie eins, daß sie ihr Erbe teilen und auseinander ziehen wollten. Also geschah es. Sie setzten die Marken und, indem sie das Loos warfen, ließen sie die Götter entscheiden, wem jedes Teil gehören sollte. Göz, der älteste, erhielt das Land nach Norden, wo heute die Städte Lauterbach, Schütz, Alsfeld und Homberg liegen. Dem zweiten Sohne, Diez, fiel der östliche Teil zu, wo später die Städte Herbstein, Freienssteinau, Fulda und Schlüchtern entstanden sind. Den Süden bekam Heinz, und